

# Auerthal-Zeitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

**Verkauf**  
täglich Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins Haus 20 Pfg., abgeholt 15 Pfg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Zeitspiegel“ Bei der Post abgeholt pro Vierteljahr 1 Mk. — Durch den Briefträger 1.40 Mark.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Junke, Aue (Erzgebirg.).  
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

**Anzeige**  
Die einseitige Beilage 10 Pfg., amtliche Inserate die Corpus-Beilage 25 Pfg., Restamen pro Seite 20 Pfg. Bei 4 maliger Aufnahme 25% Rabatt. — Bei größeren Inseraten u. mehrmaliger Aufnahme wird entsprechend höherer Rabatt gewährt. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 85

Freitag, den 13. April 1900.

12. Jahrgang.

**Aue.** Die erste Teilzahlung der Stadtkassensagen auf das Jahr 1900 ist fällig und spätestens bis zum 15. April dieses Jahres an unsere Steuerannahme abzuführen. Aue, am 2. April 1900.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kretschmar. Sch.

## Vermischtes.

Deutschland.

§ Köln, 9. April. Am Sonnabend erfolgte in der Kaserne des 7. westfälischen Fußartillerie-Regiments in einer Mannschaftsstube eine Explosion mit schweren Folgen. Ein Unteroffizier hatte der Vorschrift zuwider einen Bünderteil im Spind aufbewahrt. Das Sprengstück explodirte; drei Soldaten sind sehr schwer, einer leicht verletzt, desgleichen ein Civilist schwer verletzt. Der schuldige Unteroffizier wurde verhaftet. — Zwischen Wehling und Köln verunglückten in der verflochtenen Nacht drei Personen, welche von einem Ausflug mit einem Motorwagen heimkehrten. Zwei Personen sind schwer verletzt.

§ Die Sozialisten haben zum Nachfolger Certels zum Reichstag für Nürnberg den Privatdozenten Dr. Kron-Berlins in Aussicht genommen.

§ Berlin, 10. April. Prozeß Vanier Sternberg. Es verlaute, der Staatsanwalt habe drei Jahre Zuchthaus beantragt.

§ Das bayerische Kultusministerium sandte dem Landtage ein Denkschrift zur Frage der Revision der gesetzlichen Bestimmungen über die Gehälter und Pensionen der Volksschullehrer zu.

§ Unterschlagungen in Höhe von 80 000 Mk. hat sich der Berliner Vertreter eines bedeutenden Hamburger Hauses zu Schulden kommen lassen.

§ München, 9. April. Die hiesige Staatsanwaltschaft ließ auf Veranlassung des Fürsten von Bulgarien einen Steckbrief hinter dem bayerischen Staatsangehörigen Eugen v. Pfannenstiel, welcher früherlitache im Geheimcabinet des Fürsten war. Pfannenstiel hatte voriges Jahr, als er auf Urlaub in Wien war, eine Liebschaft mit der Chanfonnette Diane angeknüpft, von der bulgarischen Gesandtschaft in Wien 8000

Francs herausgeschwindelt und war dann mit Diane geflüchtet.

§ Berlin, 9. April. In einem Hause zu Schöneberg wurde der in braunes Wadpapier eingewickelte Kopf eines neugeborenen Kindes gefunden. Sofort angestellte Recherchen ergaben, daß das 28jährige Dienstmädchen Johanna Weber die Leiche ihres angeblich bald nach der Geburt gestorbenen Kindes zerstückelt habe, um den ganzen Vorgang zu vertuschen.

§ Der 16jährige Sohn des Bürgermeisters Rudolf in Köfen, der sich in Raumburg eine Kugel in den Kopf geschossen, ist seiner schweren Verletzung erlegen. Liebesgram ist die Ursache des Selbstmordes gewesen.

§ Der verheiratete Oberleutnant Brückner in Kaiserlautern erschoss Frau Hauptmann Hansstengel und dann sich selbst. Das Motiv ist ein Liebeshandel. Brückner lebte mit seiner Frau getrennt und die Ehescheidung wegen Untreue Brückners mit Frau Hansstengel war im Gange.

§ Angeklagter der Trauung seiner Angebeteten erschossen hat sich in der Kolonie Britz bei Eberswalde der 28jährige Knecht Emil Senf. Der Unglückliche hatte sich in die Tochter seines Dienstherrn, des Bauerngutsbesitzers Gabriel verliebt. Aus Gram darüber, daß seine Liebe unerwidert blieb, machte er, als das von ihm geliebte junge Mädchen zur Kirche fuhr, um sich mit einem anderen Trauen zu lassen, seinem Leben durch einen Revolverchuß ein Ende.

§ Eine Liebestragödie. Die 33 Jahre alte Auguste Noack, welche 15 Jahre auf einer Stelle in Trauenbriegen im Dienste war, hatte während dieser Zeit eine für ihre Verhältnisse nicht unbedeutende Summe erspart. Vor ungefähr vierzehn Tagen gab sie ihre Stellung auf, um einen um zehn Jahre jüngeren Mann, der als Wirtschafter in Falkenberg in Schl. beschäftigt war, Namens Engelchen, zu heiraten. Am Montag voriger Woche kam die N. zu Verwandten, den Fuhrherrn Wittmann'schen Eheleuten in der Wrangelstraße 69, in Berlin und wollte bis zur Hochzeit bei ihnen bleiben. Am vergangenen Sonntag verließ Engelchen ohne Urlaub seinen Dienst und kam ebenfalls nach Berlin. Was nun zwischen den Verlobten vorgefallen ist, weiß man nicht. Engelchen wollte angeblich dieser Tage Nachmittags nach Falkenberg zurückfahren; seine Braut, die geweint hatte, ver-

ließ Nachmittags die Wohnung ihrer Verwandten, um ihn zum Bahnhof zu bringen. Von dort wollte sie nach Hause zurückkehren, blieb jedoch aus. Als am anderen Morgen der Parkarbeiter Jostisch von seiner Wohnung zur Arbeit ging und einen kürzeren Weg durch das Gehölz nahm, fand er abseits von einem Wege nach dem „Eichhäuschen“ zwei Personen regungslos und mit Blut besudelt in einer Fichtenschonung liegen. Es waren Engelchen und Auguste Noack. Beide lagen mit aufgeschüttelten Pulsadern da, hatten viel Blut verloren und waren bewußtlos und bereits halb erstarrt. Neben dem Manne lag das Taschenmesser, mit dem er seiner Braut und sich die Adern geöffnet hatte, und eine Ansichtspostkarte ohne Adresse. Auf der Karte stand, daß der Beweggrund zu dem doppelten Selbstmorde niemals an das Tageslicht kommen werde. Die Kosten, die er verursachte, sollten aus dem Betrage mehrerer Sparkassensbücher, die das Mädchen besaß, gedeckt werden. Jostisch benachrichtigte schleunigst die Ortsbehörde von Treptow und diese ließ zwei Rünzel'sche Rettungswagen kommen, welche die Schwerverwundeten nach Britz in das Kreiskrankenhaus brachten. Nach Engelchen sind von seinen Heimathsbehörden unterdessen schon Nachfragen in Berlin gehalten worden.

§ Ueber die hohen Schiffbaukosten bringt der sozialdemokratische „Vorwärts“ einige Mitteilungen aus der Kieler Staatswerft. Man habe, wie der „Borm.“ ausführlich berichtet, bei dem großen Kreuzer „Graf v. Bismarck“ dieselbe Konstruktion für die Umsteuerungsmaschinen genommen, welche sich schon vorher bei den Probefahrten der „Sachsen“ ganz und gar nicht bewährt habe. „Das Ergebnis ist denn auch das vorauszu sehende gewesen: Die sämtlichen drei Umsteuerungsmaschinen mußten verworfen und wieder aus dem Schiffe herausgerissen werden; sie wurden durch solche anderer Konstruktion mit zwei Cylindern ersetzt, die auch den Anforderungen genügen.“ Man müsse noch froh sein, daß hier in diesem Falle es nur die 60 000 Mk. allein sind, die durch den gemachten Fehler an Kosten entstanden und daß nicht gar junge Menschenleben durch eine fehlerhafte Konstruktion vernichtet seien.

§ Berlin, 10. April. Der „Vorwärts“ bringt weitere Veröffentlichungen über interessante Vorgänge auf der Werft in Kiel. Das sozialdemokratische Centralorgan behauptet, seine Mitteilungen hätten in den Kreisen der höheren Werftbeamten wie ein Donner-

## Auf falschem Wege.

Roman von Oswald Reicher.

Du bist edel und gefühlvoll wie Deine Mutter, aber ich beschwöre Dich, sei nicht vorzeitig und laß Dein eigenes Glück nicht durch falsch verstandene Dankbarkeit Schiffsbruch leiden, Diana.

Mein Glück ist nicht bedroht, wenn das Ellys und Max' gesichert ist. Ich werde ihm sogleich schreiben. Schreiben! wiederholte Paula. Du mußt ihn sehen. Diana wechselte die Farbe.

Er bittet Dich um eine Unterredung. Ich sehe nicht ein, unter welchem schicklichen Vorwand Du sie ihm verweigern könntest. Willst Du seine Liebe wie ein wertloses Ding behandeln, das keines ernstern Gedankens, keiner Erwägung wert? Vermagst Du es über Dich zu gewinnen, einem braven, redlichen Manne einen so bitteren Schmerz, eine so tiefe Kränkung zu bereiten, Diana?

Paula bestand auf diesem Zusammentreffen, um Max' Gerechtigkeit Gelegenheit zu geben, für die Sache seines Herzens selbst einzutreten und der Geliebten das Geheimnis ihrer eigenen Gefühle zu offenbaren.

Ein Diener meldete, Max von Rokland warte im Empfangsalon und wünsche Diana zu sprechen.

Heute schon, jetzt schon! seufzte das arme Mädchen. Wozu aufschieben, was besser rasch entschieden wird, mein teures Kind? sagte Paula Carenzi ermutigend.

Dady Garric wurde von der Zusammenkunft im Salon unterrichtet und beehrte sich, ihrer Tochter die Neuigkeit mitzutheilen. Ohne Zweifel wird sie seine Werbung annehmen und sich die gute Partie nicht entgehen lassen. Diese Diana ist berechnender als Du glaubst, bemerkte sie.

Ihre Liebe zu Max kränkt mich nicht, Mama, die Empfindlichkeit, die mich im ersten Augenblick darüber anwandte, daß ich für Diana hinfür nicht mehr das geliebteste Wesen auf Erden bin, ist überwunden, und ich verfolge Vernunft genug, mich nicht gegen den natürlichen Lauf der Dinge aufzusehen zu wollen.

Was mich so tief verletzt, ist nicht der Vorzug, den sie dem Manne ihrer Wahl giebt, sondern der Mangel an Vertrauen, dem ich bei ihr begegne. Nach Jahren hingebender, liebevoller Hürlichkeit, die ich ihr gewidmet, glaube ich ein volles Recht an ihre Aufrichtigkeit und Offenheit gewonnen zu haben, aber sie hat sich einer anderen zugewendet und ich bin vergessen.

Diese Italienerin war mir nie sympathisch! rief Dady Garric.

Ich muß diese Unterredung mit anhören, Mama.

Mein geliebtes Kind!

Ich muß, sage ich Dir, Mama, fuhr das erregte Mädchen fort. Zwischen mir und Diana darf kein Mißverständnis bestehen. Ich will mit eigenen Augen sehen, mit eigenen Ohren hören und dann selbst urteilen. Berichte und Zwischentragereien mag ich nicht mehr. Schnell, Mama, schon höre ich Diana die Treppe herunter kommen, führe mich durch Dein Zimmer nach dem Versteck, von dem aus Du schon manches Gespräch im Salon unbemerkt belauschtest.

So komm.

Max von Roklands Herz pochte laut, als er, unruhig der Geliebten harrend, im Salon auf und niederschritt. Hoffnung und Furcht bewegten seine Seele. Er bildete sich ein, in Dianas Blicken gelesen zu haben, daß er ihr nicht gleichgiltig sei, dennoch überkam ihn jetzt eine eigenartige Bangigkeit. Endlich trat Diana langsam und zögernd in den Salon.

Er erschrak, als er die Veränderung in den lieblichen Zügen des Mädchens bemerkte, die wenige Tage davor hervorgebracht hatten. Diana war schön wie immer, aber ihr Gesicht so bleich, so durchgeistigt und rührend, daß Max sich tief ergreifen fühlte.

Teure Diana, rief der junge Mann, sie zum Sofa geleitend, hätte ich die seifste Ahnung davon gehabt, daß Sie noch lebend sind, so würde ich Sie nicht jetzt schon belästigt haben. Die Ungebildetheit meines Herzens drängte mich, Sie zu suchen, um meinen Urteilspruch aus Ihrem Munde

zu empfangen. Ich sah mich genötigt, Ihnen schriftlich darzulegen, was mich so tief bewegte, meine Seele mit den strahlendsten Bildern künftigen Glückes erfüllte und mein Gemüt dennoch in einen Ausbruch von Hoffnung und Verzweiflung verlegte. Ein böser Genius schien mir beständig jede Gelegenheit nehmen zu wollen, mich Ihnen persönlich nahen und meine Wünsche vortragen zu dürfen. Haben Sie meinen Brief gelesen, gnädiges Fräulein?

Ja, murmelte Diana tonlos.

Ich fürchte, er beleidigte Sie.

Nein, er schmerzte mich nur.

Er schmerzte Sie, teure Diana? O, darauf war ich nicht vorbereitet. Vielleicht wird es dem lebendigen Wort gelingen, Sie mir günstiger zu stimmen.

Ueberzeugender als die glühenden Beteuerungen, beherber als die leidenschaftlichen Versicherungen, sprachen die Blicke schmelzender Hürlichkeit, mit welcher Max der Geliebten ins Auge schaute, aber treu dem Entschlusse, Ellys Glück dem eigenen vorzuziehen, suchte sie die Unterredung zu beendigen, um ihre wahren Gefühle nicht zu verraten.

Herr v. Rokland, begann sie mit versagender Stimme, ich war Ihnen immer wie einem Bruder zugehan und betrachtete Sie als den Verehrer meiner Freundin, meiner Wohlthäterin Elly, deren Herz, wenn meine Beobachtung mich nicht trügt, Sie auch gewonnen haben. Ihre Aufmerksamkeit waren Elly stets zugewendet, so daß ich niemals an Ihre Teilnahme für mich denken konnte.

Aber meine Huldigung galt in Wirklichkeit Ihnen allein.

Sie zeichneten äußerlich weder die eine noch die andere aus. War das großmütig, war das recht, Herr von Rokland? Ich fürchte Ihre Unberücksichtigung, um Ihr Benehmen nicht mit einem schärferen Wort zu charakterisieren, hat schweres Leid zur Folge gehabt.

Doch nicht für Sie, Diana?

Das wäre nicht so traurig, nicht so verhängnisvoll, Max.

Schlag eingeschlagen. Am Freitag nachmittag seien sofort in der Schlosserei gegen 20 Arbeiter beauftragt worden, den Aufbewahrungsort der Fensterblenden aufzuräumen. Alles Material, welches Zeug verfehlter Arbeit sei, sei in die Schmelze geschafft worden, um dort unter dem Dampfhammer zusammengeschlagen zu werden. Dann wurde es in das alte Metall geschafft. Diese Geste sei äußerst verdächtig.

Um die Kohlennot nicht noch weiter zu verschärfen, ist die preussische Regierung von den Vertretern der Industrie wiederholt ersucht worden, mit der Ausweisung fremdländischer Arbeiter nicht zu streng vorzugehen. Diese Bitten scheinen jedoch nur geringes Entgegenkommen gefunden zu haben, denn im Waldburger Kohlenbezirk sind hundert tschechische Arbeiter angewiesen worden, sofort das Reichsgebiet zu verlassen.

Ausland.

Herrnskretschken. Seit Sonntag früh steht unser Ort von der Elbe bis zur Brettschneidemühle unter Wasser. Die Bäume ragen nur noch mit ihren Kronen aus dem Wasserpiegel und in zahlreichen Häusern steht das Wasser über einen Meter tief. Das Wasser steigt noch fortgesetzt.

Prag, 10. April. In Folge des Hochwassers stürzte kurz nach Passiren eines Personenzuges der 30 Meter lange Bahndamm der böhmischen Nordbahn auf der Strecke Polty-Sandan ein. Der Verkehr mußte eingestellt werden.

Budapest, 10. April. In Sabatta pfändete die Steuerbehörde dreihundert für England angekaufte Pferde, weil die vorgeschriebene Steuer verweigert wurde.

Budapest, 10. April. In Folge großer Nahrungssorgen erschloß sich der praktische Arzt Dr. S., nachdem er vorher Gift genommen hatte.

Kladno, 10. April. Gestern meldeten sich die Arbeiter auf allen Schächten zur Wiederaufnahme der Arbeit. Während dieser Act auf den Schächten der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft anstandslos vor sich ging, ergaben sich auf den Schächten der Eisenbahngesellschaft der Buschtiehrader Bahn neue Differenzen, da den Arbeitern auf diesen Schächten eine neue Dienstordnung vorgelegt wurde. Die Arbeiter verweigerten die Anerkennung dieser Dienstordnung und beschloßen, unter diesen Bedingungen im Streite zu verharren. Es finden unter Vermittelung der Behörden neuerliche Verhandlungen statt.

Paris, 10. April. Die halbamtliche Presse kündigt die bevorstehende Sperrung sämtlicher Jesuitenklöster an.

London, 10. April. Der „Birmingham Post“ zu Folge sind 8 englische Detectives zum Schutze des Prinzen von Wales abgeschickt worden, welche ihn bis zur seiner Rückkehr begleiten sollen.

Athen, 11. April. Auf einem Torpedoboote am Kanal fand eine Explosion statt. Der Kommandant und die Mannschaft wurden getödtet.

Eine Tragödin vor Gericht. In New-York, wo jetzt überreife Tugendholde einen lächerlichen „Kreuzzug gegen das Vaster“ veranstalten (ganz wie bei uns — die Red.), stand die englische Tragödin Olga Ketherjole vor Gericht. Sie war angeklagt, durch die Aufführung von „Dauid's Sappho“ gegen die Sittlichkeit verstoßen zu haben. Die Jury sprach die Tragödin von der gegen sie erhobenen Anklage a la Reinge frei. Der aufgeklärte Richter scheute sich nicht, in seinen Urtheilsgründen auf die Classifier zurückzukommen. Miß Ketherjole, die in einer Sensations-Blätter aus Hellotroppeide erschienen war, hätte, falls sie verur-

theilt worden wäre, in den Kerker wandern müssen; kein Wunder also, daß sie beim Urtheil in lautes Freudenschluchzen ausbrach.

Aus der politischen Welt.

Deutschland.

Der Kaiser hat am 22. März den Generalen zum Interimswaffenrock eine neue Stickeret verliehen.

Ausland.

Philadelphien, 10. April. Gestern fand in der „Academy of Music“ eine große Versammlung der besten männlichen Schuljugend statt, in welcher Ansprachen zu Gunsten der Buren gehalten wurden.

New-York, 11. April. Dewey hat sich nach der „Evening World“ entschlossen, seine Präsidentschafts-kandidatur zurückzugeben.

Der Krieg in Südafrika.

Trotz des Einspruchs der Volksgeossen in der Kapkolonie hat die englische Militärverwaltung die Verschiffung der gefangenen Buren nach St. Helena durchgesetzt. Das Schiff mit den gefangenen Buren ist dort eingetroffen.

Lord Roberts verfügt im Oranjesreikstaat über etwa 60 000 Mann, die zu kriegerischen Operationen verwendet werden können, während er außerdem noch etwa 40 000 Mann Infanterie und 6000 Reiter nur zu Stappenzwecken zur Verfügung hat. Die Buren sollen dagegen dort nicht über 25 000 Mann stark sein und verhältnismäßig wenig Geschütze mit sich führen.

Die Einkreisung Lord Roberts geht weiter vor sich. Starke Burenkommandos schoben sich von Süden her immer näher an Bloemfontein heran. Bereits haben die Buren bei Doonkerpoort ein starkes Lager bezogen und bedrohen damit die Verbindung Kapstadt-Bloemfontein, den wichtigsten Schienenweg nach dem Oranjesreikstaat. — Auch von englischer Seite werden die Fortschritte der Buren nicht mehr verschwiegen.

London, 10. April. Aus Alwal North wird heute gemeldet: General Brabant versuchte vergebens nach zweitägigen Kämpfen, die in Wepener eingeschlossenen Truppen zu entsetzen. Die Wette schlug Brabant am Montag nach heftigem Kampfe zurück. Die englischen Verluste sind schwer. Brabants Rückzug erscheint abgefaßt.

London, 11. April. Aus Bloemfontein vom 9. April: Die Schanzarbeiten schreiten auf den Bergen, welche die Stadt beherrschen, flott vorwärts.

London, 11. April. „Standard“ meldet aus Durban von gestern, daß ein großer Teil der Truppen von der Armees Bullers dorthin kommandiert und von dort nach der Kapkolonie verichifft werden soll.

London, 11. April. Wie dem Reuter'schen Bureau vom 2. April aus Bulawayo gemeldet wird, hat die Vorhut der für den Entzug von Mafeking bestimmten Truppenmacht den Vormarsch nach Mafeking angetreten.

Auch im Osten des Kriegsschauplatzes wird es wieder lebendiger, in Natal bringen die Buren wieder vor, sie pflanzen schwere Kanonen auf dem Knighshügel, vier Meilen nördlich von Glandslaakte, auf u. besetzten und verhängen sich auch in der Nachbarschaft von Wesselsknecht.

London, 11. April. „Daily News“ meldet aus Pretoria vom 9. April: Amtlich. 600 Engländer

wurden getödtet oder verwundet, 800 gefangen genommen in einer neuen Schlacht am 7. April südlich von Brandfontein bei Merlfontein und als Sieger Dewett. Der Verlust der Buren ist sehr gering. — Nach einer weiteren Meldung aus Bloemfontein wurden 900 Engländer gefangen genommen und 12 Wagen erbeutet. Die Buren hatten nur 5 Tote und 6 Verwundete.

Aus Aue und Umgebung.

Aue, den 12. April 1900.

Die nächste Nummer der „Kuerthelzeitung“ erscheint des Charfreitags wegen nächsten Sonnabend als letzte vor dem Osterfeste.

Die schon oft mit bestem Erfolg aufgetretene Dilettantengesellschaft „Euterpe“ arrangirt auch für den 1. Osterfeiertag wieder einen Theaterabend im Saale des „Bürgergartens“. Zur Aufführung gelangt „Ein ehrlicher Mann“, Lustspiel in 3 Akten von Friedrich Schiller. Es ist ein Lustspiel und da giebt es etwas, was die Lachmuskeln in Bewegung setzt, weshalb ein Besuch nur zu empfehlen ist.

Gorschriften für Charfreitag und ersten Osterfeiertag. Am Charfreitag und ersten Osterfeiertag dürfen Versammlungen nicht stattfinden. Auch ist nur der Handel mit Lebensmitteln, Materialwaren, Milch, Viktualien und dergl. gestattet.

Sonnabend, den 14. April 1900, Vormittag 10 Uhr soll in Raschau 1 Drehmaschine mit Göpelwert meistbietend gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung gelangen. Bieter sammeln sich im Gasthofe zum Bad in Raschau.

Der sächsische Radfahrerbund, der gegenwärtig ca. 3000 Mitglieder zählt, hält am 7., 8. u. 9. Juli a. c. in Weidau i. S. sein 9. Bundesfest ab. Die Festlichkeiten vertheilen sich auf die einzelnen Tage wie folgt: Sonnabend, den 7. Nachmittags Bundeshauptversammlung, Abends Commerc mit Theater. Sonntag, 8. Gemeinsame Tafel, Preis-Corso, Gala-Saal-fest, Ball. Montag, den 9. Gartenfest (Volksfest) mit div. Belustigungen, Ball, Feuerwerk und Illumination. Dienstag, den 10. Ausflug per Rad.

Das Kgl. Ministerium des Innern hat in einer kürzlich ergangenen Verordnung ausgesprochen, daß auch die nichtöffentliche Konzerte und Tanzveranstaltungen, wenn sie an öffentlichen Orten abgehalten werden, an Vorabenden der Sonn- und Feiertage nicht über Mitternacht ausgedehnt werden dürfen.

Aue dem Landtage. Dresden, 10. April. Auf der Tagesordnung der Zweiten Kammer stehen Petitionen. Von allgemeinem Interesse ist die Petition des Verbandes der sächsischen Hausbesitzervereine zu Chemnitz, um Revision der Gesetze betreffend die Landes-Immobilienbrandversicherungsanstalt. Die Deputation beantragt, die Petition der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Der Antrag wird angenommen.

Sächsisches.

Döbnitz, 11. April. Die Anmeldungen für die gewerbliche Fortbildungsschule werden Mittwoch, den 26. April l. J., Nachm. 1—3 Uhr von Herrn Schuldirektor John im Schulgebäude entgegen genommen, woselbst auch nähere Auskunft bereitwillig erteilt und Anmeldeungs-Formulare abgegeben werden.

Döbnitz, 11. April. Zum Besten der Turnhallenbaukasse hält der Turnverein am 1ten Osterfeiertage

„Ich bin nur ein Findelkind, eine einfache Waldstume, die durch Ellys Edelsinn vor dem Verfall und Versinken geschützt wurde. Bei meiner Liebe und Dankbarkeit für die Tante war es nur zu natürlich, daß ich die lebhafteste Freude im Hinblick auf ihr erbühendes Liebesglück empfand.“

„Ich schäme, ich verehere Elly Garrick hoch, aber mein Herz gehörte von unserem ersten Begegnen an nur Ihnen, Diana. Um Sie zu gewinnen, widmete ich auch Ihrer Freundin meine Ritterdienste. Baby Garrick hatte mir ihre Tochter als reizbar, eifersüchtig, tyrannisch und nach Fußbügeln geizig geschildert, obwohl ihr Herz niemals in wärmeren Gefühlen einem Manne entgegenzuschlagen würde. Elly wollte nur ihre Eitelkeit befriedigt sehen, die einzige Möglichkeit, mich Ihnen, Diana, nähern zu dürfen, bestünde darin, jedes äußere Merkmal der Bevorzugung zu unterdrücken, zu welcher meine Liebe mich etwa fortzreißen könnte. Bei einer anderen Gelegenheit versicherte mir Baby Garrick, Elly besitze eine unüberwindliche Abneigung dagegen, sich zu verheiraten, gleichzeitig deutete sie auf ein schreckliches Verhängnis hin, dem ihre Tochter in der Kindheit unterworfen war.“

„Ist es möglich, daß Baby Garrick so zu Ihnen sprach?“

„Mein Ehrenwort darauf, Baby Garrick äußerte sich in gleicher Weise gegen den Marquis von Verdi, dem Elly offenbar nicht gleichgiltig ist. Der Marquis, läger wie ich, schenkte diesen Angaben keinen Glauben.“

„Ich kenne den Beweggrund nicht, der diese grausamen Verleumdungen veranlaßte,“ rief Diana unwillig. „Als Kind war Elly, wie ich hörte, Krampfanfällen unterworfen, aber seit damals sind sie nicht wiedergekehrt. Sie müssen das Unrecht vergessen, das man Elly zufügte. Ihre augenblickliche Laune, die Sie thörichterweise zu mir, dem unbedeutenden Mädchen, zieht, während Ihnen eine reichbegabte, edle Frauenseele den köstlichen Schatz ihrer Empfindungen...“

„O, Diana, nennen Sie meine Liebe für Sie keine

Laune. Die Natur schuf uns für einander. Mögen andere herliche Gestalten auch neben Ihnen einhergehen, mögen sie alle Elemente in sich vereinigen, Bewunderung und Neigung zu erwecken, zu beglücken und beglückt zu werden, für mich ist nur die eine bestimmt, die jene harmonischen Gefühle in meiner Brust wach rief, die mich jetzt umarmen und wie auf Wolken emporheben. O, Diana, Sie, nur Sie...“

„Verlassen Sie mich, ich bitte, verlassen Sie mich. Ich habe mein Herz gepreßt, Rag! Niemals kann ich die Ihrige werden.“

Schweigend entfernte der junge Mann sich aus dem Salon.

„Gott sei Dank, es ist vorüber, mein Mut begann bereits zu wanken. Ich blieb standhaft, aber mein Herz ist gebrochen,“ küßte Diana. Bei den letzten Worten sank sie bewußtlos zu Boden.

Baby Garrick und Elly eilten aus ihrem Versteck herbei, um der Ohnmächtigen behilflich zu sein. In ihrer Verwirrung und Beschämung über die verräterische Rolle, die sie ihrer Tochter gegenüber gespielt und in welche diese jetzt Einblick erhalten hatte, versuchte Baby Garrick gar nicht, sich zu rechtfertigen.

„Wir thäten besser, Frau Careni zu ihr zu schicken,“ sagte sie zu Elly, die ihren Schützling umschlungen hielt, während Bewußtlosigkeiten über ihr eigenes Unrecht gegen die Freundin sie quälten und Thränen der Reue ihre bleichen Wangen umflutheten. Diana ließ diese Italienerin außerordentlich und wieb ihre Pflege der unsrigen vorzuziehen.“

„Um der ewigen Barinherzigkeit willen, Diana, stelle meine Kraft nicht auf eine zu harte Probe. Die Diana aber mich denkt, was sie für mich fühlt, weiß ich jetzt, leider aber auch, wie es in dem Herzen meiner Mutter aussieht.“

„Elly!“

„Ich kann mich nicht verstellen,“ fuhr das erregte Mädchen fort. „Die Wahrheit muß doch früher oder später ge-

sagt werden, Mama. Warten wir also nicht erst, bis neuer Betrug, neuer Betrug uns noch mehr entfremdet.“

„Solche Worte mir, Deiner Mutter!“ rief Baby Garrick gekränkt.

„Sie sind mir abgezwungen worden, Mama,“ antwortete ihre Tochter traurig. „Seit Jahren brannten sie in meinem Herzen, ich brängte sie aber immer wieder zurück. Schon als ich noch ein Kind war, fühlte ich, daß Du mich nicht recht liebtest.“

Um ungehört Deinen Vergnügen, der Gesellschaft und ihrem hohen Glanz leben zu können, schickst Du mich von Dir, ohne wie andere Mütter noch aus der Ferne zärtlich über dem Siedling zu wachen. Nur wenn Du umhstest, kamst Du zu mir. Aus Erbarmen mit meinem einsamen, freudlosen Zustand, sandte der Himmel mir Diana. Wunderst Du Dich, daß ich mich mit allen Fähigkeiten meiner Seele an sie klammerte, daß sich eine krankhafte Eifersucht meiner bemächtigte, und ich jeden beinahe haßte, von dem ich fürchtete, er werde die Neigung der Kleinen mit mir teilen wollen? Die Fehler, welche Du in mich pflanztest, trugen ihre bitteren Früchte. Meine argwöhnische Ungerechtigkeit hätte Diana, das einzige Wesen, das mich jemals wahrhaft liebte, fast getödtet. Deine böswilligen Einschüchterungen erhöhten meine Verblendung. Du hast mich sehr elend, sehr unglücklich gemacht, wenn Du selbst aber in Zukunft schlimme Erfahrungen von Dir abwenden willst, hüte Dich, mein Leid zu verspotten und meinem Gemüt noch mehr solcher Bitterkeiten zu verabreichen.“

Baby Garrick schlich weinend aus dem Gemach. Als Diana wieder zum Bewußtsein erwachte, lag sie auf dem Sofa. Ihr Kopf ruhte an Ellys Busen, die sich weinend über sie neigte.

„Gott sei Dank,“ murmelte das reizende Mädchen. „Diana, teure Diana, kannst Du mir meine grausame Ungerechtigkeit vergeben. Wie tief hast Du mich beschämt.“

(Fortsetzung folgt.)

im Hotel zum „Deutschen Haus“ eine Abend-Unterhaltung ab. Anfang 8 Uhr. Eintritt 80 Pfennige.

• Schlemmer, 11. April. Der Naturheilverein hält heute, am Gründonnerstag, Abends 8 Uhr, Versammlung. Vortrag über die Junge. Frauen und Gäste sind willkommen.

• Schwarzenberg, 10. April. Herr Selekten-Schulcher Bauer hier, wurde vom Schulvorstand zu Erlbach bei Marktneukirchen zum Schuldirektor an der Volksschule daselbst gewählt.

• Wilbenau, 10. April. Ertrunken ist in dem Betriebsgraben, der zur hiesigen Sannepfchen Mühle führt, der Wäckergehilfe Christian Burgmann aus Hildburghausen, der, wie man hört, in angetrunkenem Zustande durch die Radstube der Mühle in sein Nachquartier gelangen wollte.

• Kirchberg, 10. April. Heute Nachmittag einhalb vier Uhr überfuhr Herr Dr. Riez am Brühlplatz die 10jährige Tochter des Speiditeurs Schürer. Die Verletzungen sollen nach der von Dr. Riez sofort selbst angestellten Untersuchung jedoch nicht gefährlich sein.

• Zwidau, 11. April. Die hiesige Dachdecker-Innung hat einen Preisausschlag von 20 Prozent für Dachdeckerarbeiten beschlossen.

• Gohlis. Am Sonntag Nachmittag wurde der Leichnam eines etwa 2 Jahre alten Kindes bei unserem Orte aus der Urbe gezogen. Der Leichnam war in Papier und Leinwand eingewickelt. In Anbetracht dieser Umstände ist anzunehmen, daß hier ein schweres Verbrechen vorliegt.

• Oberreichenbach, 10. April. Heute früh gegen 9 Uhr ertränkte sich das 13jährige Schulmädchen einer Fabrikarbeitersfamilie aus Oberreichenbach im großen Teiche daselbst.

• Leipzig, 10. April. Neuer Schrecken erfüllte am Montag Vormittag gegen 11 Uhr die Bewohner der Glockenstraße, als eine heftige Detonation erfolgte. Willig verließen alle Leute die Brandstelle, weil angenommen wurde, daß noch eine Celluloseexplosion erfolgt sei. Inzwischen ward die Ursache der Detonation bald dahin aufklärt, daß in der Jaudischen Glockengießerei ein Kanonrohr, welches noch Pulver enthalten hatte, zerprungen war. Es werden dort elf französische Geschütze im Auftrage des Dresdener Arsenalts geschmolzen. Durch den Luftdruck sprangen die Fenster des Etablissements. Menschen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Buntes.

• Eine 12jährige Selbstmörderin. Der trügliche Selbstmord eines Kindes wird aus Bittenthal bei Mehlisad gemeldet. Die älteste Tochter des Eigenkühners D., eine Schülerin von 12 Jahren wurde von ihrer Mutter mit durchschnittenem Hinterhalse, in der Scheue liegend, aber noch lebend aufgefunden. Nach dem eigenen Geständnis wollte das Mädchen freiwillig in den Tod gehen, weshalb es sich die große klaffende Wunde mit dem Häufelmesser selbst beibracht hatte. Furcht vor Strafe und verletztes Ehrgefühl sollen die Veranlassung zu der traurigen That gewesen sein. Das Kind hatte sich nämlich von dem Handschuh einer Mitschülerin etwas Wolle angeeignet und wurde hierfür vom Vater mit Strafe bedroht, es sollte aber erst den betreffenden Handschuh wieder in den früheren Zustand versetzen. Hierüber von den Mitschülerinnen gehänselt, kam das Mädchen Mittags traurig zum Essen und wurde bald darauf

in den vorerwähnten Zustande aufgefunden und sofort nach der Wohnung gebracht. Hier verschied die Unglückliche, nachdem sie kurz vorher die Eltern um Verzeihung gebeten hatte.

• Sittlichkeit auf dem Lande. Zu diesem Capitel liefert der Gerichtsbericht des „Boten aus dem Riesengebirge“ folgenden beachtenswerten Beitrag: Wissentlich falsche Anschuldigung wird dem Mittergutsbesitzer Georg P. aus Biesla zur Last gelegt. Nach vorberlesung des Eröffnungsbeschlusses wird wegen Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Das öffentlich verkündete Urtheil lautet auf Freisprechung. Wie aus der Urtheilsbegründung hervorgeht, hatte P. gegen eine bei ihm früher bedienstete Wirthschafterin, die ihn der versuchten Notzucht an ihr beschuldigte, Privatklage erhoben. Der Spieß wurde aber umgedreht und P. wegen wissentlich falscher Anschuldigung angeklagt. Der Gerichtshof hat aber weder objectiv in dem Vorfall, der der Wirthschafterin zu der Beleidigung den Grund gegeben, die Thatsachen der versuchten Notzucht feststellen können, noch aber subjectiv bei dem Angeklagten das Bewußtsein bei der Anstrengung der Privatklage, daß er sich durch sein Verhalten eines solchen Verfalls schuldig gemacht hatte. Dem Angeklagten ist hierbei die auf dem Lande gebräuchliche „Annahme“, daß Personen in dergleichen Stellungen, wie die der Zeugnis, die sich zu unverheirateten Dienstherren verhalten, auch denselben sonst gegenüber gefällig sind, zu Gute gerechnet worden. Es ließ sich deshalb nicht die Feststellung der wissentlich falschen Anschuldigung treffen. Der Staatsanwalt hatte zwei Monate Gefängniß beantragt. Jetzt ist die unerwähnte „Annahme“ mancher ländlicher Dienstherren gegenüber ihren weiblichen Untergebenen wenigstens gerichtlich sanktionirt.

• Erkennt. In einem Züricher Blatte lesen wir folgende Anzeige: „Verloren Freitag Morgen früh in der Rämistrasse (ungefähr Segend des cantonalen Physik- und Physiologiegebäudes) ein goldener Kneifer, ein schwarzer Hut und Stod. Gest. Anmeldungen sind unter Chiffre J. B. 882 ins Gerichtshaus zu richten. Dem Vernehmen nach soll der Ausgeber der Annonce am folgenden Morgen unter der von ihm angegebenen Chiffre einen Brief erhalten haben des Inhalts: „No, hören Sie mal, Sie müssen aber einen Riesenbrand gehabt haben! Wie ist denn heute Ihr Kater?“

• Kritik. Erster Soldat: Nun, was für eine Meinung hast Du von Deinem neuen Schake? — Zweiter Soldat (eine Wurst vorzeigend): Ich weiß noch nicht, hier ist das Recensionsexemplar!

• Aus einem Literatur-Vortrag. Professor: Ja, meine Herren, Sie dürfen mir glauben, Schiller's Wallenstein ist eine so gewaltige, unserer Rationalpoesie unentbehrliche Dichtung, daß sie, wenn sie nicht schon geschrieben wäre, unter allen Umständen geschrieben werden müßte. (W. N. H.)

• Katzenjammerstimmung. Student (am Morgen nach der Kneiperet): Diese Nacht habe ich mit meiner Vergangenheit gebrochen! — Hauswirthin: Ja, ja, die ganze Treppe ist noch voll!

• Unthätiger Luxus. Schauspieler: Witt' schön um einen kleinen Vorschub, Herr Direktor — ich muß mich raffen lassen. — Schmierendirektor: Raffen? — Wollen Sie übermorgen den „Sohn der Wildnis“ vielleicht als Gigerl spielen?

• Alles vorhanden. „Sag mir bloß, David, weshalb hast Du Dich eigentlich mit der Rosa Eltscher verlobt?“ — „Weshalb, Papa? Weil sie Alles hat, was man nur beanspruchen kann. Sie hat Schön-

heit, sie hat Herzengüte, sie hat Bildung, sie hat Verstand... — „Ich hab' doch aber gehört, daß da nicht ein Groschen vorhanden ist.“ — „Jawohl, Papa, kein Geld hat sie auch!“

• Unangenehme Begegnung. A. (seinen seit Jahren verschollenen und längst todtgesagten Freund B. plötzlich auf der Straße treffend): Romm, wo kommst Du denn her? Du bist ja schon längst für tot erklärt! — B.: Wie Du siehst, lebe ich noch und... — A. (unterbrechend): Ja, das geht aber nicht, ich habe doch schon Deine Wittve geheiratet!

Familiennachrichten.

• Gestorben: Frau Henriette Bertha verw. Bretschneider geb. Ehinger in Neustädtel. Frau Meta Radewig geb. Härtel in Schneeberg. Frau Johanne Christiane verw. Zimmer geb. Werner in Schneeberg, 81 J. Herr Tischlermeister August Wilhelm Jungerwirth in Bodau 73 J. Herr Stickschneiderei Hermann Wörler in Schneeberg, 60 J.

Landwirthschaftliches.

• Zur Preisdifferenz zwischen Superphosphat und Thomasmehl. Während die Thatsache besteht, daß der Waggon Thomasmehl seit 1898 für sehr viele Landbesteile um rund 50 M. pro Waggon teurer geworden ist, bemühen sich die Thomasmehlfabriken in zahlreichen Artikeln nachzuweisen, daß trotz dieser Preissteigerung im Vergleich zu den Superphosphatpreisen die Thomasmehl-Phosphorsäure billiger sei und deshalb die Anwendung von Thomasmehl anstatt Superphosphat einen wesentlichen Vorteil in sich schließe. Diese Behauptung wäre richtig, wenn Thomasmehl wie Superphosphat unter allen Umständen die gleiche Wirksamkeit hätten. Das ist aber nicht der Fall; daß das Thomasmehl für ungesaltete Sandböden, für Moorfluren und moorige Wiesen eine große Bedeutung hat, ist ganz sicher; aber ebenso sicher ist, daß auf allen besseren Bodenarten und zu allen hochentwickelteren Kulturen die Düngung mit Superphosphat unerlässlich ist und daß, wenn man versuchsweise auf Lehmböden Thomasmehl anwandte, dies zu Mißerfolgen führte und ein schwerwiegender Fehler war. Professor Maerker, der doch gewiß sehr viel in dieser Frage gearbeitet hat und der in früheren Jahren eine verallgemeinerte Anwendung von Thomasmehl für angezeigt hielt, ist durch seine Versuche in der Versuchswirtschaft zu Lavant, welche von vielen Landwirten als bedeutungsvoll für die intensive Wirtschaftsweise auf gutem Boden angesehen werden, zu der Erkenntnis gekommen, daß für den besseren Boden das Superphosphat doch eine sichere und bessere Wirkung besitzt. Er erklärt im März 1899 wörtlich: „Ihre Erfahrungen machten wir in unserem humosen Lehmboden bei Zuckerrüben und bei Kartoffeln, auch bei Weizen und Gerste. Wir kommen daher zu dem Ergebnis, daß wir für unsern Boden keinesfalls wieder Thomasmehl verwenden werden.“ Die Preisdifferenz zwischen Superphosphat und Thomasmehl ist sachlich eine durchaus begründete und kann niemand bestimmen, die Superphosphatdüngung zu unterlassen, wenn er diese für seine Böden und Kulturpflanzen als die einzig richtige erkannt hat.

Leonhardt's Gasthaus.

Am 2. und 3. Ofterfeiertag von nachm. 4 Uhr ab starkbesetzte Ballmusik wozu freundlichst einladet E. Lorenz.

In der Fremde.

Roman von Alexander Blumenberg

Seine Frau aber sagte: „Versuchen Sie nicht, uns durch irgend welche Papiere eine Unrechtmäßigkeit der Heirat meines Neffen mit Paula Freiling zu beweisen. Es leben Trauzengen, die ich persönlich kenne, außerdem war mein Neffe ein Ehrenmann und seine Gemahlin ist über jeden Zweifel erhaben!“

„Bravo, Ate!“ schrie Walden und küßte seiner Frau die Hände. „Und nun können Sie losziehen, Verehrtester!“ „Zu Befehl,“ zischte Franz. „Bah, die Rechtmäßigkeit der Ehe, welche in Deutschland vollzogen wurde, mag ja wohl nicht angezweifelt werden können, das Erbfolgerecht des Spreßlings aber ganz entschieden.“

„So? Sie scheinen mir ja ein ganz wunderlicher Zweifler zu sein,“ sagte Walden, „den die Sache anfang zu amüßeren.“

„Nur Geduld, mein Herr, Sie sollen bald überzeugt sein,“ war Franz' Antwort. „Zuerst vernehmen Sie die Mitteilung, daß meines Bruders Frau nicht, wie man angenommen, das Kind des Staatsrats Freiling ist, sondern...“

Jetzt war es Herr von Walden, der seine Gattin durch einen Händedruck warnte. Sie war weiß geworden wie Schnee und die Hände ihres Häubchens bewegten sich, als sie leise stöhnend den Kopf gegen das Polster lehnte. „Sondern?“ fragte Walden scharf.

„Die Tochter eines Leibeigenen meines Bruders!“ Walden sprang auf, seine Frau versuchte nicht mehr ihn zu halten. „Sie müssen hierfür vollgiltige Beweise haben,“ schrie er, „wenn Sie nicht wollen, daß ich Sie durch meine Anechte von Haus und Hof jage.“

„Bah, lassen Sie Ihre Anechte in Ruhe, natürlich habe ich vollgiltige Beweise, aber Sie müssen mich zu Ende hören. Freilings hatten allerdings eine Tochter, dieselbe starb ihnen als Kind von zwölf Jahren am Typhus, ja, als sich die Eltern mit dem Kinde auf Reisen befanden.

Der Zufall, denn ich habe mich nie viel um diese Betterschaft mit den bürgerlichen Freilings bekümmert, machte mich mit der Thatsache bekannt, nämlich daß nach dem Tode der eigenen Tochter diese Freilings ein Mädchen adoptierten und mit derselben einige Jahre still und zurückgezogen auf einem Landgute in Kurland wohnten. Ich glaube, daß wenige Personen von dem Tode des Kindes wußten. Freilings lebten nicht viel in der großen Welt. Als beide kurz nacheinander starben, ging die Adoptivtochter nach Deutschland und wurde von einem der größten Deklamatoren zur Bühne ausgebildet. Ein erstaunlicher Erfolg krönte schon die ersten Versuche der jungen, allerdings sehr schönen Schauspielerin, sie wurde gar bald eine berühmteste erste Ranges. Und siehe da! Ruhm, Glanz und Schönheit gab die Befehle einem halb blinden Manne zu eigen, sie, die unter Fürsten wählen konnte, denn man war ja wie vernarrt in die kleine Frage: Ohn, fangen Sie an zu verstehen? Mein Bruder hatte von Anfang an die Hand im Spiel; er war ja so ein Stückchen von Ullrichand: Raser, Raskler und Schönegeist, und dabei so ein deutschliebendes Weichling, der von Rechts wegen nimmer hätte Majoratsherr sein müssen auf einem altrossischen Erbgut. Ohn, er hatte sich das Geschäftchen sein genug eingefädelt und nähme ich nicht ein so reges Interesse an meiner schönen Schwägerin, es wäre eben nie ans Tageslicht gekommen. Und der Vater des Mädchens? Ist einer der Leibeigenen des Erbgutes, lebte in guten Verhältnissen und verwaltete sein eigenes Krümchen an der äußersten Grenze unserer Besitzungen. Er hatte ein schönes, gelesenes Töchterchen und das ging vor ca. zehn Jahren mit der Familie Freiling auf Reisen. Frau Freiling hatte Gefallen an dem Mädchen gefunden und mein lebenswürdiger Bruder erlaubte der Kleinen, als Hofe seiner Cousine dieselbe zu begleiten. Der Leibeigene Tomisch hat sein häßliches Kind nie wiedergesehen. Dafür schenkte ihm sein Herr ein Stück Land und entfernte ihn so weit als möglich vom Herrenhause. Schlummernde Tante, wie man zu sagen pflegt, scheint der Gutsherr in

seiner jungen Leibeigenen wohl herausgefunden zu haben, er mag die junge, hübsche Hofe seiner Cousine wohl genauer Beobachtung unterworfen haben, nun, und warum er sich sein Eigentum erst von andern adoptieren ließ, um es dann später sogar durch das Band der Ehe an sich zu fetten, auch das sollen Sie von mir haarklein erfahren.“

Franz machte eine Pause und entfaltete mit dem Scheln eines Teufels das Papier, welches er dann auf den Knien ausbreitete.

Frau von Walden war es dennoch gelungen, ihrer namenlosen Ueberraschung und Aufregung Herr zu werden. Sie richtete sich auf, und einen durchdringenden Blick auf Franz richtend, sagte sie kalten Tones: „Wenn dies sich alles so verhält wie Sie sagen...“

„Ich habe schriftliche Beweise für alle meine Aussagen, Madame.“

Sie winkte abwehrend mit der Hand. „Erlassen Sie uns für jetzt das noch,“ rief sie, beinahe mit Widerwillen auf ihn schauend, „ich sage: Verhält sich das alles genau so, wie Sie sagen, so sehe ich darin weder eine Schande für Paula, noch aber kann ich das Recht einer Entzweiung Ihres unrechtmäßiger Ehe geborenen Kindes daraus erkennen.“

„Wir leben ja gottlos in dem Zeitalter der Humanität und erkennen in Deutschland die Rechte einer Leibeigenenschaft nicht an. Aber auch in Ihrem Lande ist das Sakrament der Ehe heilig, und ein Freibrief wohl ungenügend für das rechtmäßige Weib des Erbheeren.“

Paulas persönliche Freiheit ist allerdings, so lange sie nicht gerade in Rußland lebt, nicht gefährdet,“ antwortete Franz mit einer Höflichkeit, welche Frau von Walden das Blut gerinnen machte. „Sie irren, Madame,“ fuhr Franz in derselben effectierten Höflichkeit fort, „wenn Sie glauben, die Leibeigenen, welche nur von Erbgrundbesitzern gehalten werden dürfen, seien schlimmer daran, als die Bauern hier zu Lande; und nun komme ich zur Erbangelegenheit selber.“ Er räusperte sich und nahm das Papier von den Knien.

**Dramatischer Verein**  
**„Thalia“ Neue-Zelle.**  
**Theater.**

Im Hotel zum „Blauen Engel.“  
 Am Sonntag, den 16. April d. J. (1. Osterfeiertag), zum  
 Besten der Kleinkinderbewahranstalt Aue.

Zur Aufführung gelangt:  
**„Der Jongleur“ oder „Die Kunst-  
 reise von Berlin nach Leipzig.“**  
 Originalposse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Emil Pohl  
 Musik von A. Conradi.

**„Suchet, so werdet ihr finden.“**

Schwank in einem Aufzuge von Friedrich Dörr.  
 Kassenöffnung halb 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
**Billets im Vorverkauf à 40 Pfg.** im Hotel Blauer  
 Engel, Stern's Norddeutscher Friseursalon Wettinerstraße 9,  
 Restaurant zur Brauerei, Restaurant zum Tunnel, Rudolf  
 Kreißig, Wehnerstr. 54. An der Kasse 50 Pfg.  
 Programm an der Kasse 5 Pfg.

**Lehmformer, Kernmacher und  
 Sandformer**

für größere Gußstücke werden sofort gesucht von  
**Münzner & Schönherr**  
 Freiberg i. Sa.

**Wohlfeilstes Volksnahrungsmittel**

ist wegen seines hohen Gehaltes an Nährstoffen, die dem  
 Aufbau des Körpers, der Stärkung der Muskeln,  
 Ersatz der Kräfte, der Stärkung der Schwachen  
 und Kranken dienen, wegen seiner leichten Verdaulich-  
 keit, wegen seiner verhältnismäßigen Billigkeit der

**Zucker**



**Oscar Sperling, Leipzig**

Fabrik für  
**Metall- & Kautschuk-Stempel**  
 kleine Druckereier  
 mit Kautschuk-Typen  
 zur Selbstanfertigung von  
 Etiketten, Adressen, Kleinan-  
 Circularen, Preislisten etc.  
 Signir-Stempel für Kisten, Ballen, Fässer etc.  
 Gravir-Anstalt & Zinkographie  
 Stereotypie & Vernickelungs-Anstalt  
 Holzschnitte, Blei- & Kupfer-Clischees  
 für Annoncen, Preis-Courants etc.  
 Größte u. leistungsfähigste Fabrik dieser Branche  
 Billige Preise u. unübertroffene Ausführung.  
 Wiederverkäufer werden stets gesucht.

Vertreter für Aue u. Umgegend G. Junke.

**Bisitenkarten** liefert in eleganter Ausführung  
 Querthalzeitung.

**Kleine Modenwelt**  
 Verlag: John Henry Schwurin, Berlin.  
 Monatlich erscheint:  
 8seit. Nummer bez. Mode, Putz etc.,  
 doppelseitiger Schnittbogen,  
 farbige Modenbild.  
**50 Pf.** Abonnem. auf „Kleine Modenwelt“  
 bei allen Buchhandlungen und Postanstalten für  
 vierteljährlich **50 Pfg. vierteljährlich.**  
**Billigstes Modenblatt der Welt!**

**Ausschneiden!**

Dieser Coupon wird  
**bei Aufgabe eines Inserats**  
 für 4 Zeilen in Zahlung genommen.

Bei Kredit-Inseraten kann der Coupon keinesfalls in Zahlung  
 genommen werden.

Nur gültig vom 12. April bis 30. April 1900.

**Naturheilverein Aue.**

Morgen Sonnabend: Abends  
 9 Uhr bei Leonhardt:

**Versammlung u. Vortrag.**

Gäste herzlich willkommen.  
**Der Vorstand.**

**H. Medlenburger  
 Schweinsknochen**

fowie  
**Vöfelfleisch**  
 ohne Knochen empfiehlt  
**Joh. Coleris,**  
 Ecke Wettiner- und Albertstr.

**Schleswig-Holsteinische Asemer  
 hochfeinste Tafelbutter**

präsentiert zuletzt in Berlin,  
 Dresden, Magdeburg, im  
 Juni den Siegerpreis auf der  
 Ausstellung in Frankfurt a. M.  
**Falschurkt daher garantiert  
 bacillenfrei, verleiende täglich frisch**  
 aus meinen Molkereien n. Post-  
 collis von 9 Pfd. netto Mk. 11.50  
 franco Nachnahme.

Jährlicher Umsatz  
**1 Million 669 000 Pfd.**  
**H. Korff jr.,**  
 Sonderburg auf Auen.  
 Gd. bl. 1864.

**Kellnerinnen, Dienpersonal**  
 sucht und empfiehlt  
**Binkler, Ehemalig, Theaterstr. 28**

**Das echte  
 veriegelte**

**6. u. 7. Buch Mosis**  
 das Geheimnis aller Geheim-  
 nisse, gebunden, ca. 400 Seiten  
 stark, versehen mit, nur so-  
 lange der Vorrath noch  
 reicht, statt 7.50 Mark an Je-  
 dermann für nur

**3 Mark**  
 gegen Nachnahme oder vorher-  
 ige Einzahlung des Betrages  
 (Paketendung). **Glück und  
 Segen, Heilung aller Krank-  
 heiten der Menschen und  
 Thiere, langes Leben, Wohl-  
 stand und Reichthum. Viele  
 Dankschreiben.**  
**Garant.: Zurücknahme.**  
 Wir warnen vor dem unech-  
 ten Buch, das von anderer Seite  
 versandt wird.

Verlagsbuchhandlung **Gedhard  
 Berlin O.,**  
 Narvisiusstraße 28.

**Man abonniere  
 auf die jetzt  
 täglich  
 erscheinende  
 Querthal-  
 Zeitung.  
 pro Monat  
 20 Pfennige.**

**Herzenswunsch!**

aller Damen ist ein zartes, reines Ge-  
 sicht, rosiges, jugendliches Aussehen  
 weiße, sammetweiche Haut und blendend  
 schöner Teint. Man wasche sich daher mit:  
**Badebeuler Fillemilchseife**  
 v. Bergmann & Co., Badebeul-  
 Dresden. Schutzmarke: Stedensperd.  
 à St. 60 Pf. bei: **Apoth. Kunze.**

**Couverts**

liefert billigst und sofort  
**„Querthal-Zeitung“.**

**Dilettantengesellschaft „Cuterpe“  
 Aue.**

Am ersten Osterfeiertag  
**Öffentlicher Theaterabend**  
 im Saale des „Bürgergartens“.

Zur Aufführung gelangt:  
**„Ein ehrlicher Mann“**

Lustspiel in 3 Akten von Friedrich Wami.  
 Freundlichst ladet ein  
**Der Vorstand.**  
 Billets im Vorverkauf 40 Pfg. sind zu haben im „Bür-  
 gergarten“ und bei den Herren Friseurern Wehner, Bahnhof-  
 straße, und Ledig, Neustadt.  
 An der Kasse 50 Pf.

**Das Geheimnis  
 der Industrie.**

25 prachtvolle Gegenstände  
 für  
**Mk. 4.95**  
 und zwar:

- „Reform“  
**Prima Anker - Remontoir-  
 Taschenuhr** am Bügel aufzu-  
 ziehen, auf die minute genau  
 gehend mit 3jähriger Garantie;  
 1 dazu passende goldimitirte  
**Arkte** mit Verloque.  
 2 Stück anschette nt nöypfe,  
 Gold imittirt mit Patent-  
 Mechanik;  
 1 **Kravattenadel** hochfein;  
 3 **Künstler-Postkarten** in  
 wunderbarer plastischer Aus-  
 führung (kein Druck);  
 2 **Künstler - Gratulations-  
 karten**, 15 **Fischkarten** mit  
 Namen des Bestellers in kunst-  
 voller Ausführung.  
**Alle diese Gegenstände** (samt  
 der Remontoir-Uhr kosten nur  
**Mk. 4.95**

**Im Leben nie wieder  
 trifft sich diese seltene Gelegenheit**  
 Bei Vorherzahlung des Betra-  
 ges erfolgt der Versandt über-  
 allhin franco und frei.  
 — Sonst per Nachnahme. —  
 Allein zu beziehen durch die  
 Uhrenfirma  
**L. Müller, Wien, a**  
 Lichtensteinstraße 108.  
**Für nicht zusagendes Geld  
 zurück.**

Heute lebend frisch  
**Schellfisch,  
 Cablian,**  
 empfiehlt  
**Marie Wendt,**  
 Aue, Marktgräßchen 2.

**Wer Stellung sucht,**  
 verlange unter Central-Stellen-  
 Nachweis-Verzeichnis. Stellun-  
 gen aller Branchen werden  
 schnellstens selbst in den drin-  
 gendsten Fällen über ganz Deutsch-  
 land nachgewiesen durch Central-  
 Stellen-Nachweis-Bureau For-  
 tuna Heiligenstadt i. Th.

**Frauenschutz,**  
 hygien. sicher, kein Gummi, à  
 Dgd 2 Mt., alle Gummiar-  
 tikel zur Gesundheitspflege  
 empf. **B. Steiner,** Leipzig,  
 Thomasturmstr. 14.  
 Preisliste gegen Freimarte. 7

**Metall-Cement!**

Artikel für Maschinenfab-  
 riken, Siewereien, Gasan-  
 halten, Schlossereien etc. etc.  
 Erhärtet sofort! 6 mal aus-  
 giebiger als Blei!  
**General-Vertrieb u. Niederlage**  
 bei  
**Rich. Alw. Thümmel,**  
 Zwickau i. Sa.

**Bestellungen**  
 auf die „Querthal-Zeitung“  
 werden jederzeit entgegen genom-  
 men in der Exped. d. Bl

**Zwickauer Börsenbericht vom 10. April 1900.**

mitgetheilt durch <b>Eduard Bauermeister,</b> Bankgesch., Zwickau i. S.	
<b>Industrie-Aktien.</b>	<b>Deutscher Reichsanleihe</b>
Podwaer Kohleneisenb. beg. 1965 0	do. do. 98,70 0
Oberrh. Rheins. 600 1965 0	Rgl. Preuß. Cons. 96,60 0
do. do. 1000 600 590 0	Rgl. Sächs. Rente 87, — 0
3. v. d. Vereinsbrauerei 2480 0	do. do. Anleihe 95,75 0
3. v. d. Papierfabrik 766 766 0	Preuß. d. Landw. Credit. 93,50 0
3. v. d. Bau- u. Holz- 118, — 0	do. do. do. 100,50 0
3. v. d. Reichsbank 175 0	Oblig. d. S. S. Alt. 96, — 0
3. v. d. Maschinenfabr. 108,50 0	Hochw.-Dörschdorf Vereinig- selb 99,50 0
3. v. d. Eisenhütten- 167 0	Concordia i. Niederösn. 101,25 0
3. v. d. Eisenhütten- 167 0	Deutschland 101, — 0
3. v. d. Eisenhütten- 167 0	Chem. Fabrik Deurient 99 0
3. v. d. Eisenhütten- 167 0	Chem. Fabrik Maschinenfabr. Dittersdorf, Silz u. Krugentuch- Fabrik 98,75 0
3. v. d. Eisenhütten- 167 0	Erzgebirgisch. Ver. — 98,75 0
3. v. d. Eisenhütten- 167 0	Höhd. b. Dichtenst. 98,75 0
3. v. d. Eisenhütten- 167 0	Kaisergrube Gersdorf 93, — 0
3. v. d. Eisenhütten- 167 0	Ran Marienb. Anf. 100,75 0
3. v. d. Eisenhütten- 167 0	Rug. Silz. B. v. J. 1873 99,50 0
3. v. d. Eisenhütten- 167 0	do. v. J. 1875 99,50 0
3. v. d. Eisenhütten- 167 0	do. v. J. 1885 99,50 0
3. v. d. Eisenhütten- 167 0	Deis. Bergbau-Gesellsch. S. I 100,7 0
3. v. d. Eisenhütten- 167 0	do. S. II 101, — 0
3. v. d. Eisenhütten- 167 0	Deis. Bergbau-Gesellsch. S. I 100,7 0
3. v. d. Eisenhütten- 167 0	do. S. II 101, — 0
3. v. d. Eisenhütten- 167 0	Teilschuldversch. der Altenbierbr. Zwickau-Pölsig 100, — 0
3. v. d. Eisenhütten- 167 0	Zwid. Bürgergew. 100, — 0
3. v. d. Eisenhütten- 167 0	Zw.-Verück. B. — 99,25 0
3. v. d. Eisenhütten- 167 0	Zw.-Oberhöhd. B. 100, — 0
3. v. d. Eisenhütten- 167 0	Zw.-St.-Obi. 94,50 0
3. v. d. Eisenhütten- 167 0	do. 1872 u. 76 — 100,25 0

**Drucksachen liefert schnell u. billig Buchdruckerei der „Querthal-Zeitung“**